



Gottesdienst zum Mitnehmen



Bild von yueshuya auf Pixabay

4. Sonntag der Passionszeit Lätare, 14. März 2021

Liebe wächst wie Weizen, und ihr
Halm ist grün.



Wir hören die Glocken & zünden eine Kerze an

Es ist Sonntag 9 Uhr, der Gottesdienst beginnt.

Der 4. Sonntag in der Passionszeit trägt den Namen Lätare.

Diesen Namen hat er vom Psalm 105 (Vers 3): „Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen.“

Wir feiern getrennt und doch verbunden im Namen Gottes, der uns geschaffen hat, im Namen Jesu Christi, der angesichts von Leid und Tod keine Kompromisse geschlossen hat und im Namen des Heiligen Geistes, der uns für all das stärkt, was uns zugemutet wird, damit unser Herz wieder fröhlich wird. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 166, 1-2+4 „Tut mir auch die schöne Pforte“

Wir beten

Wir wollen dich so gerne sehen, Gott, und so machen wir uns ein Bild von dir. In diesem Bild bist du so, wie wir dich sehen wollen. Und wenn uns das Bild nicht mehr gefällt, dann machen wir ein neues, so als wärst du austauschbar nach unserem Willen. Das ist einfacher und bequemer, als danach zu fragen, wie du wirklich bist.

Hilf uns, dass wir nicht auf unsere Bilder, sondern allein auf deine Gnade vertrauen. Lass uns unsere Vergänglichkeit erkennen und gib, dass wir loslassen lernen, solange wir Kraft und Verstand besitzen. Schenke uns zur Freude an unserem Leben die Sehnsucht nach deiner ewigen Freude.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen im Johannesevangelium 12, 20-26

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und beide sagen es Jesus weiter. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschsohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der wird`s verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird`s erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...

Wir singen oder lesen das Lied EG 98, 1-2 „Korn, das in die Erde“

Predigt von Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde!

„Jesus sehen wollen“, das ist der Wunsch der griechischen Männer. Sehen wollen, anschauen, mit den Augen wahrnehmen. So wichtig und wertvoll das für uns Menschen ist, so sehr ist das in unserer Zeit auch schwierig geworden. Überflutet werden wir tagtäglich mit Bildern, dass wir manchmal

am liebsten die Augen zu machen und gar nichts mehr sehen wollen: Keine Bilder des Krieges, keine Bilder von leidenden Menschen, keine Bilder der Coronakrise. Aber auch bei fröhlichen Anlässen sind die Bilder allgegenwärtig. Manchmal hat man das Gefühl, es stehen mehr Fotografen herum als Motive, die es wert sind, festgehalten zu werden.

Was aber haben sich die griechischen Männer erwartet, welches Bild haben sie von Jesus gemacht? Vielleicht erwarten sie etwas Spektakuläres oder Großartiges, vielleicht einen Wundermann?

Jesus durchkreuzt bis heute alle Sehnsüchte, dass wir in ihm den strahlenden Helden finden könnten, an den wir uns nur zu hängen bräuchten und dann wäre das ganze Leben eindeutig, einfach und klar. Nicht auf das Bild eines Helden, sondern auf das Bild vom Weizenkorn weist uns Jesus in der Passionszeit hin. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt bringt es viel Frucht.“ So will Jesus gesehen werden: eingebettet in die Natur, sterblich und vergänglich wie wir selbst es sind.

Jesus lebte nicht allein, er ist eingebettet in Gemeinschaft. Zuerst in die Gemeinschaft seiner Familie und dann später in die Gemeinschaft seiner Jüngerinnen und Jünger. Zuneigung findet er dort, Freundschaft und Liebe. Und wie jeder Mensch, braucht auch er das alles zum Leben, wie einen Bissen Brot. Aber nun ist die Zeit gekommen, in der er all das loslassen wird, was er auf dem Höhepunkt seines Lebens erreicht hat. Die Zeit ist gekommen, in der er auch all das, was ihn mit den Freunden verbindet, loslassen muss. Denn die Lage hat sich dramatisch um ihn zugespitzt. Grenzenlos ist die Liebe derer, die ihm nachfolgen, aber ebenso grenzenlos

sind der Hass und die Bedrohung derer, die ihn als lästig und gefährlich ansehen, weil sie seine Macht fürchten und die eigene bedroht sehen. Gerade jetzt, wo alle Welt ihm nachläuft, wo ihm die Herzen der Menschen zufliegen, gerade in diesem Moment entscheidet sich Jesus für einen ganz anderen Weg. Er lässt los, er lässt sich fallen wie das Weizenkorn, er lässt sich hinein fallen in die Dunkelheit und Verborgenheit der Erde. Gerade jetzt, wo er mitten im Rampenlicht steht, lässt er sich fallen in die Finsternis und Einsamkeit. Jesus sehen, das bedeutet einen Menschen zu sehen, der es wagt, das eigene Ich mit all seinen lauten und unstillbaren Forderungen herzugeben. Jesus sehen, das bedeutet, einen Menschen zu sehen, der sich nicht auf sich selbst verlässt, sondern ganz auf die Beziehung zu dem, den er Vater nennt. Er sagt: „Wer sein Leben liebhat, der wird es verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird es erhalten zu ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mich nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Die Welt zu hassen, das bedeutet für mich nicht, mich von der Welt abzuwenden, sondern das Weltliche dem Geistlichen unter zu ordnen. Das Weltliche soll mich nicht so sehr gefangen nehmen, dass ich davon beherrscht werde.

Sich im Leben immer wieder im Loslassen zu üben, das ist einer unserer wichtigsten Aufgaben. „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir ein weises Herz bekommen.“ Daran erinnern wir Christinnen und Christen uns immer wieder gegenseitig, vor allem auf dem Friedhof. Aber wir sollten uns auch im alltäglichen Leben stets daran erinnern. Denn wir können nicht früh genug damit beginnen,

das Loslassen und Hergeben zu üben. Nur wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, dann bringt es Frucht. So ist es auch mit uns selbst.

Wer loslässt, seien es die Kinder, die erwachsen geworden sind, sei es eine Idee, die sich nicht verwirklichen lässt oder einen Wunsch, den niemand erfüllen kann, der wird die Früchte ernten. Früchte kann jeder ernten, man muss sie nur bemerken und sehen. Es braucht Mühe und Liebe und viel Geduld, den Samen zum Reifen zu bringen. Glücklicher Mensch, der dann die Früchte beizeiten erntet und weiter-schenkt.

Echten Gewinn im Leben gibt es nur durch das Loslassen vermeintlicher Sicherheiten, alter Gewohnheiten, die nicht mehr passen. Leben ist Risiko, Liebe ist Risiko - aber was wäre unser Dasein ohne Liebe, die das wirkliche Leben erst ermöglicht, es fruchtbar für uns macht? Bewegen wir uns also aufeinander zu und miteinander fort, denn wer sich nicht bewegt, kommt auch nicht vorwärts und wird so weder sich selbst, noch anderen und schon gar nicht Gott gerecht! Im Eingangslied „Tut mir auf die schöne Pforte“ heißt es in der 4. Strophe: *„Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande, und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.“* Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 98, 3 „Korn, das in die Erde“

Wir bitten für andere und für uns selbst

Tröstender Gott, dass wir von Jesus leben, der sich uns selbst gibt, bekennen wir. Mach uns ihm ähnlich, frei und demütig,

dass wir dir dienen, ohne aufdringlich zu sein; dass wir helfen, ohne andere zu demütigen; dass wir an dich glauben, ohne uns zu überheben über andere.

Wir beten für alle, die fremd wurden in dieser Welt, ratlos, schuldig, eingeengt, und ungetröstet. Lass sie Barmherzigkeit finden und uns barmherzig werden.

Auch beten wir für die Verlassenen, Verleumdeten, Verkann-ten, dass sie Menschen begegnen, die ihnen Tröster sein können.

Wir bitten dich, dass auch dort, wo es heute finster ist in unserer Welt, das Atmen wieder leicht wird, und der Frieden kommt, auf den die Menschen warten.

Gott, antworte mit einem Wort des Heils, mit einer Hand, die segnet, mit einem Gesicht, das Hoffnung gibt.

Wir beten

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name...

Geht gesegnet und behütet

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch, und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 396, 1+6 „Jesu, meine Freude“

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat Herrn **Karl Taschner** im 91. Lj. für immer zu sich genommen. Er hat in Weiden gewohnt und wurde am Friedhof in Gols beerdigt.

Herzliche Einladung zu den nächsten **Gottesdiensten** in der Kirche in Gols am **Sonntag, 14.3.** und **21.3.** jeweils um 9 Uhr.

Coronamaßnahmen: **2 Meter** Abstand zwischen den Personen (ausgenommen gemeinsamer Haushalt). Eine **FFP2-Maske** muss während des gesamten Gottesdienstes getragen werden. Wir danken für Ihr Verständnis!

In den Tochtergemeinden Neusiedl am See und Tatten werden derzeit keine Gottesdienste in der Kirche gefeiert.

Informationen finden sie auf unserer Homepage:

www.evang-gols.at

Am Sonntag, 14.3. bietet Emma Bernthaler von 10-11 Uhr in der Neubaugasse **österliche Dekoration und anderes**. Der Erlös ist für unsere Pfarrgemeinde. Herzlichen Dank dafür.

Superintendent Manfred Koch geht im August in Pension. Am 6.3.2021 wurde in Oberschützen **Robert Jonischkeit** (Pfarrer in Kufstein) zum neuen Superintendenten gewählt. Er wird im September seinen Dienst im Burgenland antreten.

Den nächsten „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ gibt es kommende Woche.

Gottesdienste im Fernsehen und Internet

Mittagsgebet jeden **Mittwoch um 12 Uhr** auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche i.Ö.

Sonntag, 14.2.2021, 10.15 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus der Kirche St. Johannes in München, BR

Sonntag, 21.3.2021

9.30 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus Erbach, ZDF

11.00 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus der Johanneskirche in Düsseldorf, WDR